



Auf unterschiedlichste Umgebungen müssen sich Rettungshunde einstellen können. Auch deshalb war die Übung auf dem Campus der Universität Bayreuth für die Verantwortlichen der Rettungshundestaffel ein wichtiger Ausbildungsinhalt.

Fotos: UBT

Rettungshunde üben auf dem Campus

Baustelle der RW-Erweiterung gab dabei eine spannende Kulisse ab

Bayreuth (UBT). Einen ungewöhnlichen Ort für eine Einsatzübung hatte sich die Rettungshundestaffel der Bergwacht Fichtelgebirge am vergangenen Wochenende ausgesucht. Auf Bayreuths derzeit größter Baustelle, der Erweiterung der Fakultät Rechts- und Wirtschaftswissenschaften der Universität Bayreuth, übten zehn Hundeführer mit ihren Hunden die Suche nach Vermissten.

Dass das Staatliche Bauamt und die Universität Bayreuth die fünfstündige Einsatzübung an diesem Ort ermöglicht hatten, freute die Verantwortlichen der Rettungshundestaffel aufrichtig. „Unsere Hunde müssen nicht nur lernen, ausdauernd und hoch motiviert zu suchen“, erklärte Gudrun

Feltmann, langjährige und erfahrene Ausbilderin der Rettungshunde. „Ebenso wichtig ist es, dass sie sich allein auf ihre Aufgabe konzentrieren und dazu in verschiedensten Umgebungen in der Lage sind.“

Im Wald trainieren die Hundeführer und ihre vierbeinigen Spezialisten für die Suche nach Vermissten regelmäßig. Auf der Baustelle allerdings ließen sich ganz neue Situationen simulieren. Gudrun Feltmann: „Die Hunden sollen nicht nur verweisen, was offen vor ihnen liegt oder hängt. Sie müssen auch in der Lage sein, verschlossene Verstecke zu finden und uns dorthin zu führen. Eine Baustelle wie diese hier bietet für beide Anforderungen – offene und verschlossene Verstecke – hervorragende Übungsbedingungen.“

Im Ernstfall kommt die Rettunghundestaffel der Bergwacht Fichtelgebirge dann zum Einsatz, wenn eine Person vermisst wird und ihr Gefahr droht. Das heißt konkret: „Wir sind gefragt, wenn sich ein Kind verlaufen hat oder ein älterer Mensch den Weg zurück nicht mehr findet. Aber eben auch, wenn eine Person sich in Panik von einer Unfallstelle entfernt oder Suizidgefahr besteht“, sagt Joachim Schmitz-Klopf. Über zwölf Hunde verfügt die Staffel derzeit – und hat dabei eine besondere Situation zu meistern: „Uns fehlt die Mittelschicht“, erklärt Gudrun Feltmann. Sechs ältere und sechs ganz junge Hunde haben im vergangenen Jahr bei acht Einsätzen ihr Können gezeigt. Um in Zukunft keine Lücke entstehen zu lassen, wird jedes Wochenende trainiert.

Diesmal auf dem Campus, nächstes Mal wieder im Wald.

Mehr Information über die Bergwacht und die Rettunghundestaffel gibt es im Internet unter www.bergwacht-bayreuth.de



Gefunden: Auch in geschlossenen Verstecken finden gut ausgebildete Rettungshunde Personen auf.

Kontakt:
Pressestelle der Universität Bayreuth
Frank Schmäzle
Telefon 0921/555323
E-Mail pressestelle@uni-bayreuth.de